

nur daß er künftig nicht mehr singe  
und um den Morgenschlaf ihn bringe.

Johann verspricht's, läuft hoch erfreut  
mit seinen Talern heim und schaut  
85 wie Diebesaugen aller Blicke,  
ist ganz betäubt von seinem Glücke;  
er zählt und küßt sogar sein Geld  
und wähnt sich nun den Glücklichsten der Welt.

Um seinen lieben Schatz zu hüten  
90 und schänden Dieben Troß zu bieten,  
verwahrt er ihn bei Tag und Nacht  
in einem wohlbeschlagnen Kasten.  
Doch so auch kann er noch nicht rasten,  
weil ihm jetzt alles Argwohn macht.  
95 Sobald sich nur der Haushund regt,  
sobald der Rater sich bewegt,  
springt er erschrocken auf und glaubt,  
man hab' ihn wirklich schon beraubt.

Er sieht zulezt, je mehr er spart,  
70 daß Sorge sich mit Reichtum paart,  
sieht alle Ruhe, alle Freuden  
sich unbarmherzig von ihm scheiden;  
ihm schmeckt kein Essen, schmeckt kein Trank,  
und Seufzer hört man statt Gesang.

75 Zulezt erwacht sein vor'ger Sinn;  
schnell läuft er zu dem Nachbar hin  
und spricht: „Herr, lehrt mich bessere Sachen,  
als statt des Singens Geld bewachen!  
Nehmt Eure Taler wieder hin  
80 und laßt mir meinen frohen Sinn!  
Mag, wer da will, Euch Euer Geld beneiden,  
ich tausche nicht mit Euren Freuden.  
Mir ward statt Gold und Goldesklang  
ein froher Sinn und froher Sang.  
85 Was ich gewesen, werd' ich wieder:  
Johann, der muntre Seifensieder.“

Friedrich v. Hagedorn.